

lichkeit hängen und übersieht den genaueren Inhalt einer Aussage. Die Psychologie macht andere Kompetenzen und Zugänge nicht überflüssig. Märchen sind behauptende Lebensdeutungen; sie sind als Menschenweisheit, die in langer Erfahrung gewachsen ist, ernstzunehmen, sind aber nicht mit Offenbarung zu verwechseln. Vergleiche mit den Geschichten der Bibel (Sündenfallgeschichte als Tabubruch) sind nicht von vornherein unzulässig, bedürfen aber doch großer Aufmerksamkeit, da auch die beabsichtigte theologische Aussage mitzubedenken ist.

Das Tabu im Märchen wird als etwas verstanden, das auf einer bestimmten Entwicklungsstufe verboten ist, da eine Begegnung damit noch nicht bewältigt werden kann.

Die Übertretung des Verbotes erscheint im nachhinein durch das gute Ende, das für das Märchen typisch ist, gerechtfertigt. Dieses gute Ende ist aber nicht selbstverständlich und auch im „wirklichen“ Leben bei weitem nicht immer der Fall. In dem Maß, in dem dann als umfassendere Deutung die theologische Rede von der „glücklichen Schuld“ einbezogen wird, werden die Grenzen einer psychologischen Deutung überschritten.

Linz

Josef Janda

■ QUADFLIEG JOSEF, *Das Buch von den heiligen Engeln*. (63.) Auer, Donauwörth 1985. Geb. DM 12,80.

Quadflieg ist bekannt für seine prägnanten Formulierungen und sein Gespür dafür, was Kinder an „Theologie“ verkraften können.

So beginnt er auch das vorliegende Buch, indem er drei Arten von Engeln unterscheidet: Verkündigungengel, Schutzengel und Engel am Thron.

An Hand von 26 Perikopen zeigt er das Wirken und Walten der Engel, wie es die biblische Botschaft beschreibt. Er verdeutlicht in verständlichen Worten die Erzählabsicht der Perikopen. Kritik ist jedoch bei manchen Bildern zu üben. Auf Seite 41 geleitet (gleichsam als Schülerlotse) ein übergroßer Engel ein Kind über die Straße. Von dieser Art Bilder hoffte man eigentlich, daß sie für immer aus religiösen Büchern verschwunden seien! Haben denn Kinder, die im Straßenverkehr verunglücken, keinen Schutzengel? Oder hat er gerade weggeschaut? Kinder und Eltern werden durch solche Darstellungen eher verunsichert.

Ein Verweis auf den Abschnitt über „Engel“ in Quadfliegs 1980 erschienenem Buch (in 7. Auflage!), *Theologie in Kinderköpfen* wäre sicher von manchem Elternpaar dankbar genutzt worden, denn dort gibt der Vf. wichtige Kriterien für das Reden über Engel. Dieses vorliegende Buch stellt eine gute und sinnvolle Ergänzung zur *Theologie in Kinderköpfen* dar. Es wäre zu wünschen, daß auch zu anderen der dort behandelten Themen ähnliche Bände folgen.

Speyer

Angelika M. Eckart

■ RATH CHRISTINE/REIMANN RENATE/EGENSBERGER RUDOLF (Bilder), *Jesus, ich bete mit dir*. Gebetbuch für Kinder. (62.) Herder, Freiburg u. a. 1985. Geb. DM 12,80.

„Kindern muß man den Zugang zum liebenden Ur-

grund, der Gott ist, nicht erst erschließen: sie leben das Angewiesensein in jedem Augenblick“ — heißt es im Nachwort an die Eltern. Das Gebetbuch ist entworfen für eine Situation, in der Eltern sich schwer tun mit dem Beten und es mit den Kindern neu lernen könnten. Sie werden entdecken, „daß nicht Sie mit Ihrem Kind, sondern Ihr Kind mit Ihnen betet“.

Im Buch werden die einzelnen Tageszeiten, die verschiedenen Familienmitglieder angesprochen; das Kind begegnet Jesus und man findet Gebete für Grunderfahrungen wie Feiern, Kranksein, Angst oder Freude haben, Neues entdecken.

Bunt ist das Buch, weil den Doppelseiten bewußt ausgewählte, die Stimmung treffende Farbflächen unterlegt sind. Die Bilder von R. Egensberger fügen sich dem ein; Identifikation und Bezug zur Familie ermöglichen eingebaute Fotos. Das Unternehmen „Gebetbuch für Kinder“ ist geglückt.

Linz

Otmar Stütz

RELIGIONEN

■ KÖNIG FRANZ (Hg.), *Der Glaube der Menschen*. Christus und die Religionen der Erde. (456.) Herder, Wien — Freiburg — Basel 1985. Geb. DM 68,—/S 485.—.

1951 erschien das vom damaligen Prof. DDr. Franz König herausgegebene „Handbuch der Religionsgeschichte“. Das dreibändige Werk ist seit langem vergriffen, so daß sich der Verlag entschlossen hat, das reichhaltige Material in neuer Form der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Den Text redigierte G. Hierzenberger, das Kapitel über den Glauben der Juden verfaßte F. Dexinger.

Der Inhalt des Buches wird von zwei grundlegenden Kapiteln eingerahmt: Der Glaube der Menschen (Kap. I) und Herausforderung und Dialog der Religionen (Kap. X). Die übrigen Kapitel befassen sich mit dem Glauben der „ältesten Menschen“, mit dem Glauben in vorgeschichtlicher Zeit, mit dem Glauben in den alten (geschichtlichen) Hochkulturen, mit dem Glauben der Chinesen, Japaner und Koreaner, mit dem Glauben der Inder und Tibeter, mit dem Glauben der Muslimen, mit dem Glauben der Juden und schließlich mit dem Glauben der Christen. Der Text ist reichlich durch gutes Bildmaterial illustriert. Man hat ein Sachbuch vor sich, das eine Fülle von Material in übersichtlicher und überschaubarer Weise darstellt. Großer Wert wurde auf Verständlichkeit gelegt; der wissenschaftliche Apparat tritt zurück; die Quellen der zitierten Texte sind nicht ganz leicht zu finden. Die inhaltlichen Aussagen sind fundiert und verläßlich; sie gehen von archäologischen und historischen Fakten aus, zeigen aber auch Weiterentwicklungen, Zusammenhänge und Bedeutung auf. Vereinzelt Unebenheiten fallen kaum ins Gewicht: manche Bilder sind doppelt (schwarz-weiß und in Farbe); die Überschrift von Kap. VI „Der Glaube der Inder und Tibeter“ ist nicht ganz schlüssig.

Das gefällig gemachte Buch kann sowohl als Erstinformation dienen wie als zusammenfassender Überblick und als Vertiefung von bereits Gewußtem. Es ist nicht nur ein Buch, das sympathisch informiert, sondern es vermittelt zugleich ein ehrfürchtiges

Staunen vor dem umfassenden Phänomen menschlicher Religiosität. Es ist ein Gang durch die Religionen der Menschen, an dessen Anfang und Ende sich für den Christen die Frage stellt, was er daraus für seinen eigenen Glauben lernen kann (319).

Linz

Josef Janda

■ KHOURY ADEL THEODOR/GIRSCHKE GEORG, *So machte Gott die Welt. Schöpfungsmythen der Völker.* (Herbü 1223). (190.) Herder, Freiburg 1985. Kart. DM 9,90.

Die Vf. haben die Schöpfungsmythen aus 14 Kulturkreisen nacherzählt und gedeutet (Pygmäen Afrikas, Australien, Melanesien, Negrito Asiens, Sibirien, Indianer Nordamerikas, Hinduismus, Iran, Griechen, Germanen, Ägypten, Sumerer, Babylonier, Bibel). Soweit notwendig wird in den jeweiligen Kulturkreis eingeführt. Eine allgemeine Einführung über das Verständnis von Mythen rundet die Darstellung ab.

In einer Zeit, da das Interesse und das Verständnis für erzählende und mythologische Darstellungen neu erwacht ist, vermittelt das Bändchen einen Eindruck von der Vielfalt der verschiedenen Schöpfungsvorstellungen.

Die Vf. haben sich keine leichte Aufgabe gestellt. In einer kurzen und lesbaren Form waren die oft recht fremden Schöpfungsvorstellungen wiederzugeben und verständlich zu machen; dabei waren auch die verschiedenen Überlieferungsfäden innerhalb der einzelnen Kulturen zu entwirren. Sie haben einen Kompromiß gewählt zwischen einer zu starken Vereinfachung und einer zu detaillierten Wiedergabe. Allerdings vermißt man doch eine genauere Quellenangabe. Die verwendete Literatur ist am Schluß des Bändchens angegeben.

Das Ziel konnte natürlich auch nicht Vollständigkeit sein, und für eine intensivere Auseinandersetzung mit den Mythen der einzelnen Kulturen bleibt man auf weiterführende Literatur angewiesen. Der Leser darf jedoch mit einem recht brauchbaren Überblick über die verschiedenen Schöpfungsvorstellungen rechnen, die seinen Horizont erweitern und die zugleich nachdenklich machen.

Linz

Josef Janda

■ DAUM WERNER, *Ursemitische Religion.* (223.) W. Kohlhammer, Stuttgart 1985. Ln. DM 89,—.

Wer den Titel liest, wird wohl sofort vermuten, daß hier anhand der Keilschriftkunde aus dem Zweistromland und Syrien versucht wird, die Gestalt einer ursemitischen Religion zu rekonstruieren. Wer solches vermutet, wird enttäuscht sein; denn die Grundlage der Forschung sind nicht die Keilschrifttexte, sondern der große Schatz an Märchen, der dazu noch in Südarabien, einschließlich der Insel Sokotra, gehoben wurde. Aus diesen Märchen werden die urtümlichen Züge des alten ursprünglichen religiösen Brauchtums erarbeitet. Als literarische Quellen gelten die ältesten und umfangreichsten Sammlungen, die von der Kaiserlich-Österreichischen Südarabienexpedition um die Jahrhundertwende eingebracht wurden. Dazu kommen noch die Aussagen eines jemitischen Juden in Israel, der 1949 seine südarabischen Erinnerungen auf Hebräisch zu Pro-

tokoll gab. Schließlich hat der Autor selbst eine reiche Sammlung eingebracht. Die Gestalt einer ursemitischen Religion wird also aus der Rückperspektive zu analysieren versucht.

Das Buch wird in zwei Teile gegliedert, die aber keine Gesamtüberschrift aufweisen. Man könnte sagen, daß der erste Teil die Problematik im allgemeinen, d. h. die Aussagekraft und Zuverlässigkeit der alten Märchen, behandelt, etwa „Neusüdarabische Märchen und altsüdarabische Mythen“ (3. Kap.), das Märchen „Der Alte vom Wadi“ (4. Kap.), „Der junge Held“ (5. Kap.), „Wallfahrten“ (6. Kap.), „Die heilige Jagd“ (7. Kap.), schließlich „Hochzeitsbräuche“ (9. Kap.). Im 10. Kap. wird der Schluß gezogen: Es tritt vor allem die Gestalt eines Regengottes mit Mädchenopfer in Sicht, Tötung des Gottes Il, Befreiung durch den Gott Athar; schließlich die Lösung des Problems mit Wasserregen und Hochzeit.

Im zweiten Teil werden Aspekte anderer altsemitischer Religionen unter einem neuen Blickwinkel untersucht. Das hier gebotene Material dürfte sowohl für die Islamkunde wie auch für das alttestamentliche Brauchtum anregend wirken. Das im heutigen Islam übliche Brauchtum, vor allem im Zusammenhang mit der Pilgerfahrt nach Mekka, wird von einer vorislamischen Wurzel her verständlich gemacht: „Das Fest von Mekka: die „Umra“ (11. Kap.), „Die Hadsch“ (12. Kap.). Diese beiden Kapitel betrachtet der Autor als das Zentrum seiner Untersuchungen. Dazu kommen die alttestamentlichen Feste: „Pesah“ (13. Kap.), „Laubhütten“ (14. Kap.), „Beschneidung“ (16. Kap.); dazu das Problem „Schöpfung und Chaos“ (20. Kap.).

Man wird Vf. zugestehen müssen, daß er ein bislang wenig beachtetes Überlieferungsgut neu erschlossen hat. Damit wird aber die bisherige Forschung sicherlich herausgefordert; denn eine ursemitische Religion mit Hilfe von Märchen zu erarbeiten, stößt wohl von vornherein auf Skepsis. Nun aber haben Märchen und Mythen eine sehr tiefe Wurzel. Jedenfalls dürfte die vor allem im zweiten Teil entwickelte Deutung islamischen und alttestamentlichen Brauchtums in der weiteren Forschung nicht beiseite gelassen werden.

Graz

Claus Schedl

■ BRUNNER-TRAUT EMMA, *Lebensweisheit der alten Ägypter.* (190.) (Herbü 1236). Herder, Freiburg 1985. Kart. DM 9,90.

Das schmale Bändchen birgt Schätze, die man ihm bei einem flüchtigen Durchblättern nicht ansieht. Nach einer Einleitung werden unter drei Überschriften (Vertrauen, Skepsis, Lebenshilfen) die einzelnen Texte dargeboten. Sie sind jeweils mit einer knappen Einführung versehen; was schwer verständlich ist, wird erklärt. Die Texte sind von der Autorin nach den Urtexten übersetzt, ihre Herkunft ist exakt angegeben.

Es ist der 1911 geb. Tübinger Ägyptologin, die sich schon durch mehrere Veröffentlichungen einen Namen gemacht hat, gelungen, mit Hilfe gründlicher wissenschaftlicher Arbeit und einer spirituellen Einfühlung (eine Verbindung, die nicht selbstverständlich ist) Texte der Weisheit einer vergangenen Kultur und einer vergessenen Zeit zum Sprechen zu bringen.